

An den
Bezirksbürgermeister
Mika Bartels

Bielefeld, den 2.3.2022

Sehr geehrter Herr Bartels,

hiermit stellen wir, die Unterzeichner, nach § 24 GO NRW folgenden Antrag an die Bezirksvertretung Jöllenbeck:

Die Bezirksvertretung Jöllenbeck unterstützt den Antrag von Pfarrer Dr. Andreas Kersting, Oberleutnant der Reserve Matthias Führ, Uwe Biermann für den Heimatverein Jöllenbeck, Marianne Ruh für den SoVD Jöllenbeck und Reinhard Heinrich, am Kriegerdenkmal in Jöllenbeck - Ecke Dorfstr./Amtsstr. - eine Zusatztafel aufzustellen. Der unten stehende Text entspricht dem Text auf der Tafel.

Begründung:

Mit dieser Zusatztafel wollen wir alle Generationen ansprechen, vor allem aber die jüngere Generation. Wir wollen einerseits Respekt und Achtung für die getöteten Soldaten und Zivilisten ausdrücken, die zugleich Opfer waren. Es gilt also, das damalige Gedenken an die Toten des 1. Weltkrieges mit unseren heutigen Vorstellungen von Frieden und Freundschaft mit unseren Nachbarn zu verbinden. Nur durch das Wissen über unsere Vergangenheit mit Krieg und Vernichtung können wir alle dafür einstehen, weitere Kriege und Gewalt zu verhindern. Die gegenwärtigen Kriege, auch und gerade der in der Ukraine, geben dazu genügend Anlass.

Mahnmal für den Frieden

Auf diesem Denkmal von 1923 steht an oberster Stelle: „Unser Abwehrkampf“, und darunter: „911 unserer Männer wurden zu den Fahnen einberufen – die heimatlichen Fluren gegen eine Welt von Feinden zu schützen – den Waffen im ungleichen Kampfe erlagen 194 der Unsrigen.“

Der 1918 verlorene 1. Weltkrieg - durch den Versailler Vertrag besiegelt – wurde in großen Teilen der deutschen Bevölkerung mit Verbitterung aufgenommen. Hinzu kam die Rheinlandbesetzung durch alliierte Truppen und große wirtschaftliche Not in den ersten Jahren der Weimarer Republik.

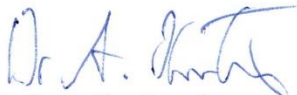
Viele Deutsche haben sich deshalb in dieser Zeit für die Errichtung von Kriegerdenkmälern eingesetzt. Diese sollten Orte der persönlichen Trauer und bleibender Erinnerung für ihre Angehörigen sein, die als Soldaten an der Front ihr Leben lassen mussten.

Gleichzeitig waren sie aber auch Ausdruck eines übersteigerten Nationalismus, der nachträglich das sinnlose Sterben der Soldaten rechtfertigen sollte.

Wir achten und ehren das Gedenken an die verstorbenen Soldaten. Darüber hinaus schließen wir heute selbstverständlich auch die Opfer auf Seiten der „Feinde“ von damals mit ein, die vielerorts unsere Freunde geworden sind. Wir gedenken überdies der unzähligen zivilen Opfer, die der 1. Weltkrieg und seitdem alle kriegerischen Auseinandersetzungen dieser Welt gekostet haben. Dieses Denkmal gilt allen Opfern von Krieg und Gewaltherrschaft.

Krieg darf kein Mittel der Auseinandersetzung mehr sein.

Wir wollen uns nicht mehr gegen „eine Welt von Feinden“ stellen, sondern uns diese Erde mit allen Menschen friedlich teilen.



Andreas Kersting, Pfarrer



Matthias Führ, Oberleutnant der Reserve



Uwe Biermann, Heimatverein



Reinhard Heinrich



Marianne Ruh, SoVD